

Predigt zum 23. Sonntag im Jahreskreis/B am 5.9.2021 in St. Franziskus und St. Martin Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Mk 7, 31-37

Effata – wie Gebet öffnet

Liebe Schwestern und Brüder,

Effata - öffne dich, dieses eine Wort Jesu hat mich in diesem Evangelium sofort angesprochen. Es hat mich erinnert an meine Diakonenweihe vor 25 Jahren (1996) im Rottenburger Dom, zu der wir dieses Evangelium ausgewählt hatten. Ich hatte mich um die Einladungskarte gekümmert, ein Motiv von Andreas Felger, das einen hellen Lichtspalt zeigt auf einer grauen Karte, aber überall, wo das Licht hinkommt, da ist alles bunt. Da sind die buntesten Farben. Ja, so habe ich das auch in meinem Glaubensleben und Glaubensweg erfahren. Da wo so eine Öffnung geschieht, da kann etwas zum Leben kommen. Da können die Talente und Anlagen eines Menschen auf einmal zum Leben kommen. Und das macht unsere Welt lebendig und bunt, denn jeder Mensch ist einzigartig von Gott geschaffen. Das Gebet oder das In Berührung kommen mit Gott, kann viel öffnen, einfach eine neue Perspektive schenken.

Im Evangelium erleben wir das. Da bitten einige Menschen Jesus, dem Taubstummen, der nur stammeln konnte, die Hand aufzulegen. Das habe ich bei der Diakonenweihe bei der Handauflegung des Bischofs und mehr noch ein Jahr später bei der Priesterweihe auch spüren dürfen, wo mir ganz viele die Hand aufgelegt haben. Wie da dieser Geist Gottes fließt, wie er wirkt, wie er Dinge löst und öffnet. Als Diakon habe ich erst singen gelernt. Ich kam an den Dom und konnte nicht wirklich gut singen. In dem Jahr habe ich es gelernt und heute macht es mir nichts aus, allein am Mikrofon zu singen. Da ist etwas in mir aufgegangen, ein neues Talent konnte sich entfalten, ein Effata.

Überhaupt ist mein Glaubensweg eine solche Öffnungsgeschichte, eine Effatageschichte. Als Kind und Jugendlicher war ich immer sehr schüchtern und ängstlich gewesen. Ich habe kaum am Tisch etwas geredet. Als ich als 17 jähriger in einem Gebetskreis war, da haben wir immer wieder füreinander gebetet und uns dabei die Hände aufgelegt. Da konnte ich zuerst sagen, was mich ängstigt oder Sorgen macht und das haben wir dann ins Gebet genommen, mit den Händen auf meinem Haupt. Und so konnte ich nach und nach meine Ängste ablegen, auch meine Schüchternheit ablegen und bin heute ein couragierter Mensch, der auch frei reden kann. Das ist für mich wirklich eine tiefe Glaubenserfahrung, diese Öffnung konnte im Glauben, im Gebet geschehen. Im Gebet konnte der Geist Gottes wirken und Dinge öffnen und Fesseln lösen. Eine unglaubliche Effata-Erfahrung.

Und das ist geschehen eher in unscheinbarem Rahmen, abseits in dem kleinen Gebetskreis, so wie im Evangelium. Jesus nahm in beiseite. Das war keine große Showveranstaltung. Aber jeder der meinen Weg kennt, weiß, was da durch Gott für eine Befreiung geschehen ist.

Auch das Gebet Jesu im Evangelium ist eher unspektakulär. Er schaut zum Himmel auf und seufzt zum Vater, bevor er ihn berührt. Manchmal reicht schon ein leises Seufzen mit dem Blick zu Gott und er hört und versteht uns. Einige Jahre bevor ich nach Wiblingen kam als Pfarrer, trat ich zu einem großen Gottesdienst erstmals in diese herrliche Basilika und ich seufzte nur so vor mich hin: Mensch, toll, hier möchte ich einmal Pfarrer sein. Dass das dann wenige Jahre später eintreten würde, das hätte ich damals bei dem leisen Seufzer nicht gedacht.

Das zeigt, wie wichtig es ist, dass Menschen mit diesem Gott in Kontakt kommen, der soviel freilegen kann, der soviel neues Leben ermöglichen kann, neue Talente zum Leben bringen kann, und viel Farbe und Vielfalt ins Leben bringen kann, auch in die Kirche.

In der Auswertung des diözesanen Entwicklungsprozesses „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ kam deutlich heraus, dass es in unserer Zeit vor allem persönliche Seelsorge braucht. Nicht mehr große Systeme, sondern persönliche Seelsorge. Dass wir füreinander da sind, auch nur für kleine Seufzer, dass wir füreinander beten und einander segnen. Da kann Gott wirken, da kann er ganz viel Öffnung in uns Menschen bewirken, und damit auch mit all den Talenten und Gaben, die dann zum Vorschein kommen, unsere Kirche neu beleben, dass das Grau des Alltagstrotts immer mehr den bunten Farben der vielfältigen Begabungen und Talente weicht.

Dazu möchte uns das Evangelium heute ermutigen. Lassen wir diesen Jesus an uns wirken und zu uns sein Effata sprechen. Amen.